



80 Fuji-Programme

Mit CHIP gewinnen

Das japanische Unternehmen Fuji hat sein Software-Angebot aufgestockt. Zur zweiten Serie gehören Fuji Text 1.0, Fuji Calc 1.0, Fuji Office 1.0 und Fuji Planetarium 1.0. CHIP verlost von jeder dieser Anwendungen 20 Pakete.



Die Software läuft unter Windows 3.1, Windows 3.11 oder Windows 95. Drei-ßig Tage lang gibt Fuji kostenlosen Support.

Fuji Calc 1.0

Neben den üblichen Funktionen einer Tabellenkalkulation weist Fuji Calc 1.0 eine Anzahl weiterer Leistungsmerkmale auf, die das Gestalten und Präsentieren von Kalkulationen sowie deren Auswertung erleichtern: Das Programm bietet 84 Rechenfunktionen, von der Summenaddierung über finanzmathematische Funktionen bis hin zu logischen Operatoren.

Die Funktionen können per Mausclick über den Formel-editor eingegeben werden. Der Anwender muß dazu weder die Syntax der Formeln auswendig lernen, noch im Handbuch nachschlagen.

Benötigte Argumente fügt das Programm ein. Das Diagramm-Modul erlaubt es, die Zahlen in Grafiken unterzubringen. Für optisch ansprechende Tabellen sorgen Gestaltungsfunktionen wie farbige Raster und Rahmen. Wem das zuviel Arbeit ist, der kann die nüchternen Zahlenkolonnen mit dem Autoformat-Befehl per Knopfdruck in Tabellen verwandeln.

Zur Kontrolle der Zahlen liest Fuji Calc 1.0 die Daten auf Wunsch vor. So lassen sich die eingegebenen Daten

mit der Vorlage vergleichen, ohne ständig den Blick zwischen Papier und Bildschirm zu wechseln. Die Datenbank kann bis zu 256 Spalten, 8192 Zeilen und 256 Register bearbeiten, filtern und sortieren.

Fuji Text 1.0

Dieses Programm kann ein Schriftstück in mehrere Spalten formatieren und Grafiken einbinden. Die Rahmen der Bilder, der Texte und Tabellen lassen sich wie bei einem DTP-Programm frei positionieren und rotieren. Jedes Blatt kann mit Schattierungen und Umrandungen dekoriert werden.

Die Rechtschreibprüfung korrigiert deutschen und schweizerdeutschen Text automatisch; sie trennt die Silben schon beim Eintippen.

Innerhalb der Textverarbeitung kann der Anwender auch rechnen. Die Berechnungen können in den Text eingefügt, angezeigt oder gedruckt werden. Der direkte Zugriff auf die Datenbanken dBase III Plus und dBase IV ist möglich. Datenbankfelder, Funktionen und Operatoren helfen beim Zusammenstellen der Formel per Mausclick. Feldinhalte einer Datenbank lassen sich in die Berechnungen einbeziehen.

Fuji Office 1.0

Die 20 CD-ROM-Pakete Fuji Office 1.0 enthalten neben der Vollversion von Fuji Text 1.0 und Fuji Calc 1.0 auch die

Datenbank Fuji Data 1.0. Die Suchfunktion kann aus dBase-III-Plus- und dBase-IV-Datenbanken bis zu 255 Felder mit 4096 Zeichen pro Datensatz lesen. Die Datenbank speichert bis zu einer Milliarde Datensätze. Ein Paßwort schützt das netzwerkfähige Programm vor neugierigen Blicken.

Fuji Planetarium 1.0

Fuji Planetarium 1.0 zaubert das Sonnensystem samt seinen Planeten-, Kometen- und Asteroidenbahnen auf den Bildschirm. Sternkarten, der Himmelsglobus, das Natur-

panorama, die Zenit- und die Nadirperspektive geben den Blick ins All frei.

Die Himmelskörper rotieren in Echtzeit. Auch das Zoomen und Animieren sowie die Darstellung von Informationen und Bildern erfolgt per Mausclick.

Eine Suchfunktion findet Objekte und Sternbilder und kann das Ergebnis ausdrucken. Wichtige astronomische Ereignisse des Jahres sind in einem Verzeichnis gespeichert. Die Sterndaten wurden in einer Datenbank im dBase-Format abgelegt und lassen sich beliebig ergänzen.



Fuji-2-Gewinncoupon

Vorname, Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____ Fax _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ja, ich möchte auch weiterhin interessante Aktionen kennenlernen und in Kontakt bleiben. Ich bin damit einverstanden, daß Sie bis auf Widerruf meine Daten in Ihrem Computer speichern und sie gegebenenfalls für Informations- und Werbekampagnen der Zeitschriften *CHIP*, *WIN*, *PC-Online* und *Business Computing* einsetzen und an die Firma *Fuji* weitergeben.

Datum _____ Unterschrift _____

Senden oder faxen Sie diesen Coupon bitte an: Vogel Verlag und Druck GmbH & Co. KG, Redaktion CHIP, Stichwort „Fuji 2“, Postfach 202041, 80020 München, Fax (089) 7 46 98 12
Einsendeschluß: 28. Mai 1996. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ich bin CHIP-Club-Mitglied ☐ ja ☐ nein



Kampf dem Zeichensalat

Es war zum Verzweifeln: Der Farbtintenstrahldrucker HP 560 C druckte gerade mal eine Seite korrekt, aber dann 20 Seiten wirre Steuerzeichen. Oft tauchten sie mitten im Satz oder zwischen den Zeilen auf. Sein Besitzer, Peter Brehm, vermutete die Ursache dort, wo viele Windows-95-Benutzer die Wurzel allen Übels sehen. Doch diesmal trug das vielgescholtene Betriebssystem keine Schuld.

Unverzagt fuhr Brehm in der Fehlersuche fort. Im Verlauf seiner Recherchen bekam er einen Tip von einem Siemens-Nixdorf-Mitarbeiter: Er solle den alten Druckertreiber von Windows 3.1 löschen und erneut den Windows-95-Treiber installieren. Der Erfolg war mäßig. Zuvor hatte sein Farbdrucker beim Ausdruck einer DIN-A4-Seite in Winword 6.0 etwa 20 Seiten mit Zeichensalat gefüllt. Jetzt war das Verhältnis 1:1. Einer Seite Winword-Text folgte „nur“ noch eine Seite mit Steuerzeichen.

Es gab auch keinen neuen Druckertreiber von Hewlett Packard für Windows 95, da in der Installationssoftware der Treiber mitgeliefert wird. Brehm wußte nicht mehr weiter: Wenn ihm das CHIP-Testlabor nicht helfen könne, sah er sich gezwungen, auf OS/2 umzusteigen.



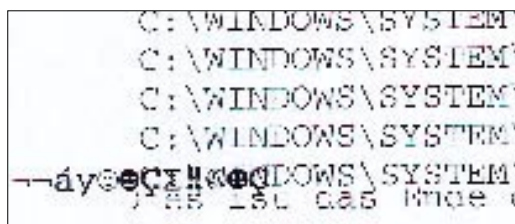
Einstellungssache: Mikrokanal-Rechner vergeben verschiedene Prioritäts-ebenen

Kleinert die Konfiguration auf: SNI-Rechner mit Mikrokanal-Architektur (PS/2), 486-DX/50, eine 1-Gigabyte-Festplatte sowie eine Grafikkarte vom Typ Tseng ET4000. Er tippte auf eine fehlerhafte Datenübertragung zwischen PC und Drucker.

Kleinert fing bei der nahelegendsten Fehlerquelle an und wechselte das Druckerkabel. Als das nichts half, schloß er den Drucker an einen anderen Rechner an und konfigurierte dort Brehms Treiber. Der Erfolg: Der Drucker leistete tadellose Arbeit. Nun kamen nur noch

Hilfe der Referenzdiskette geändert oder, wie im Fall von Peter Brehms Rechner, auf der Festplatte.

Im Setup befindet sich eine Einstellungsmöglichkeit für die Prioritätsebene am parallelen Anschluß. Die Bandbreite der Wahlmöglichkeiten reicht von »Gemeinsam 7« über »Inaktiviert« bis zu »Dediziert 6«. Der eingebaute parallele Anschluß kann einer der verfügbaren Prioritätsebenen zugeordnet werden. »Gemeinsam 7« bedeutet etwa, daß alle Hardwarekomponenten wie Diskettenlaufwerke, der Prozessor oder der parallele



Fehler- teufel: Zwischen die Zeilen schmuggelten sich Sonder- zeichen

zwei potentielle Fehlerquellen in Frage: eine defekte Druckerschnittstelle oder ein Konfigurationsproblem der Software.

Kleinert schloß einen Konfigurationsfehler unter Windows 95 aus. Das Betriebssystem erlaubt dem Anwender nur noch, die I/O-Port-Adressen zu konfigurieren – alles andere macht das Programm automatisch. Als Störenfried zog er die Konfiguration des Rechners in Betracht. Die Setup-Einstellungen von Mikrokanal-Rechnern werden mit

oder serielle Anschluß, die mit dem Wert „Gemeinsam 7“ konfiguriert sind, sich die Hardware teilen können. Bei der Auswahl einer dedizierten Ebene kann nur eine Einheit denselben Wert benutzen.

Die Einstellung »Inaktiviert« verwendet den parallelen Anschluß im Kompatibilitätsmodus. Nachdem Kleinert diese Einstellung gewählt hatte, arbeitete der Drucker fehlerlos. Diesmal war Win 95 an dem Problem nicht schuld.

Patricia Müller



Spinnt Ihr Computer?

Das kann jedem mal passieren. Sie kennen den Fehler nicht? Kein Wunder, denn die Diagnose kann eine sehr knifflige Angelegenheit sein. Für solche Fälle bietet CHIP ihren Lesern einen einmaligen Service: Das CHIP-Testlabor nimmt Ihren PC unter die Lupe und sagt Ihnen, wo der Fehler liegt.

Falls Ihr Computer also spinnt, schreiben oder faxen Sie eine genaue Beschreibung des Fehlers an CHIP.

Jeden Monat suchen Mitarbeiter des Testlabors aus den Einsendungen einen typischen Fehler heraus, setzen sich mit dem Einsender in Verbindung und gehen dem Problem auf den Grund.

CHIP veröffentlicht Problem und Lösung und schickt das Gerät wieder heil zurück. Die Transportkosten übernimmt die Redaktion. Schreiben oder faxen Sie Ihre Problembeschreibung an:

Redaktion CHIP

Stichwort:
Hardware-Bug
Poccistraße 11
80336 München
Fax: (089) 7 46 98 12

Leider kann nicht jede Einsendung beantwortet werden. Wenn Sie sich in diesem Fall an die CHIP-Hotline, einen Hersteller oder einen Händler.



Die Diagnose des Testlabors

Jan Kleinert vom CHIP-Testlabor hat keine Vorbehalte gegen OS/2. Trotzdem bezweifelte er, daß ein Wechsel des Betriebssystems das Problem lösen würde. Zunächst schrieb



Die Tücken des Dekoders

Mitte Juni 1995 bestellte Karlheinz Lorenz einen Btx-Dekoder beim Versender 1&1. Am 24. Juli 1995 wurde der Dekoder geliefert. Dann ging der Ärger los. Hier ein gekürzter Auszug des anschließenden Briefwechsels.

18. 9. 1995: Karlheinz Lorenz stellt fest, daß alle Zahlungen wegen eines Programmfehlers zurückgebucht werden. Er beschwert sich nicht nur darüber, sondern auch über den Imageverlust, den er gegenüber den Zahlungsempfängern erlitten hat.

Eine Kostenfrage

Er will die Kosten ersetzt haben, die ihm durch diesen Fehler entstanden sind. Laut Lorenz war 1&1 der Programmfehler bekannt und durch die Übersendung einer neuen Version behebbar.

Mehrere Telefonate mit 1&1 verliefen erfolglos. Jetzt fragt Lorenz schriftlich nach, ob er Schadensersatz bekäme. Wenn ja, würde er die Kosten genau auflisten; andernfalls sähe er sich gezwungen, die Angelegenheit einem Anwalt zu übergeben.

27. 9. 1995: Eine Mitarbeiterin der Service-Abteilung verspricht telefonisch die Zusendung einer neuen Version.

29. 9. 1995: Eine Mitarbeiterin von 1&1 erklärt, der Umfang der Gewährleistungspflicht ergebe sich aus Ziffer 3 des Lizenzvertrags. Die Firma werde, soweit ein Gewährleistungsfall vorliege, den Verpflichtungen selbstverständ-

lich im festgelegten Umfang nachkommen. Sie bittet Lorenz, ihr die Originaldisketten zuzusenden, und beruft sich dabei auf Ziffer 3.1, Satz 6 des Lizenzvertrags. Weitergehende Ansprüche auf Schadensersatz habe er nicht.

Entschieden weist die Mitarbeiterin den Vorwurf zurück, die Ware sei trotz Kenntnis der Fehler ausgeliefert worden. Sie versichert, daß es sich 1&1 wegen der großen Stückzahlen nicht leisten könne, mangelhafte Ware zu liefern.

30. 9. 1995: Karlheinz Lorenz empfindet das Schreiben als Frechheit. In einem Telefonat am 18. 9. 1995 seien ihm und seiner Bank von einem Techniker der Hotline ein Softwarefehler bestätigt worden, der in den ersten Dekodern eingebaut gewesen sei.

Der Kundenservice hatte sogar versprochen, am gleichen Tag eine neue Version loszuschicken, da das automatische Versions-Update bei der Auswahl von T-Online dem Hotliner zufolge noch nicht freigeschaltet war. Im Widerspruch dazu wurde die Auslieferung einer mangelhaften Ware im Brief vom 29. 9. 1995 als unwahr zurückgewiesen.

Geduld am Ende

Dafür bringt Lorenz jetzt kein Verständnis mehr auf. Wegen des vorangegangenen Ärgers will er auf eine weitere Zusammenarbeit verzichten. Er schickt deshalb die Originaldisketten zurück, bittet um die Erstattung des Kaufpreises und verlangt 100 Mark Schadensersatz.

1. 11. 1995: Lorenz hat keine Antwort bekommen und fragt deshalb nach, ob man die Angelegenheit auszusitzen beabsichtige.

28. 11. 1995: Er setzt eine letzte Frist und droht mit seinem Rechtsanwalt.

4. 12. 1995: Eine Mitarbeiterin von 1&1 bittet um Verständnis, hat aber dem letzten Schreiben nichts hinzuzufügen.



Elvira Kolb-Precht



Inka Sauerwein



Oliver Kluge

Wenn Sie Schwierigkeiten haben, die Adresse eines Herstellers herauszufinden, oder Fragen zum aktuellen Heftinhalt von CHIP stellen möchten: Elvira Kolb-Precht und Inka Sauerwein helfen Ihnen gerne weiter. Ihre Briefe schicken Sie bitte an die folgende Adresse:

Redaktion CHIP

Stichwort: „**Leserservice**“ oder „**Ärger**“
Poccistraße 11, 80336 München
Fax (089) 74 64 22 74

Jeden **Montag und Mittwoch von 10 bis 14 Uhr** ist der Leserservice auch telefonisch erreichbar:

○ Tel. (089) 74 64 21 28

● Fax (089) 74 64 22 75

Hotline

Bei technischen Problemen stehen Ihnen die Redaktions-Hotliner Martin Keyler und Fabian von Keudell unter der Leitung von Oliver Kluge zur Verfügung.

Jeden **Dienstag und Donnerstag von 15 bis 17 Uhr** befaßt sich unser CHIP-Experten-Team mit Ihren Problemen.

○ Tel. (089) 74 64 22 45

Für CHIP-Abonnenten gibt es sogar einen ganz besonderen Dienst: Unter einer 0130er-Telefonnummer können Sie sich kostenlos Rat holen (siehe CHIP-Club-News).

15. 1. 1996: Nach CHIP-Anfrage weigert sich 1&1, eine Stellungnahme abzugeben, da die Sache einem Anwalt übergeben worden sei. Selbstverständlich sei Kundenzufriedenheit ein vorrangiges Ziel. Daher bedauere man, den selbstgesetzten Qualitätsstandard nicht eingehalten zu haben und daß der Vorgang eskaliert sei.

19. 1. 1996: Lorenz hat bis jetzt keine rechtlichen Schritte unternommen, sondern nur damit gedroht. Die Behauptung, wegen des angeblich schwebenden Verfahrens nicht antworten zu können, wertet er als Versuch, die Angelegenheit weiter zu verschleiern und zu verzögern.

8. 2. 1996: Ein Mitarbeiter von 1&1 schreibt: Da Herr Lorenz in seinem Schreiben vom 28. 11. 1995 mit einem Anwalt gedroht habe, konnte der Brief nur in der Form wie am 15. 1. 1996 erfolgt beantwortet werden. Dies habe weder etwas mit Verschleiern noch mit Verzögern zu tun.

Um aber den Fall nicht weiter eskalieren zu lassen, er-

klärt 1&1 seine Sicht des Vorgangs. In den Schreiben vom 18. 9. 1995 und vom 30. 9. 1995 habe Lorenz das Unternehmen 1&1 aufgefordert, für Folgeschäden zu haften, die aufgrund der Benutzung des von 1&1 gelieferten Btx-Dekoders entstanden sind.

Eine Haftung für Folgeschäden werde aber durch die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Unternehmens unter Punkt 8 ausgeschlossen. Diese Geschäftsbedingungen seien dem Besteller bei der Lieferung zugegangen. Durch das Öffnen der Verpackung seien sie akzeptiert worden.

Bereits mit dem Schreiben vom 29. 9. 1995 hatte 1&1 Ansprüche auf Schadensersatz für Folgeschäden zurückgewiesen. Im Rahmen der Gewährleistung wurde der Btx-Dekoder durch eine neue Version ersetzt. 1&1 bot Lorenz an, gegen Rückgabe der Originaldisketten des Btx-Dekoders den Kaufpreis zu erstatten. Ansprüche auf Schadensersatz könne 1&1 nicht akzeptieren. **Patricia Müller** ☐

Händler-Ärger

Haben Sie Ärger mit einem Händler oder einem Hersteller? Fühlen Sie sich übervorteilt? Dann schreiben Sie an den Leserservice unter dem Stichwort „Ärger“. Wir greifen die gravierendsten Fälle heraus und gehen der Sache auf den Grund.

Abschied von Veteranen fällt leichter

Muß es immer gleich ein fabrikneuer Drucker sein? Interessenten mit schmalen Geldbeutel können gebrauchte, aber technisch überholte Geräte bei der Firma KPK in Rottenburg kaufen.

Oftmals ist es in Betrieben nötig, Drucker, die noch funktionieren, aus Produktivitätsgründen durch Maschinen mit neuerer Technologie zu ersetzen. Bisher stellte sich für die Firmen die Frage: Wohin mit den Gebrauchten?

Der Geschäftsführer der KPK, Klaus-Peter Kasperek, hat früher bei einem renommierten Druckerhersteller als Produktmanager gearbeitet. Während dieser Zeit kam er auf die Idee, mit Druckeranbietern zusammenzuarbeiten. Die versprachen sich davon eine höhere Nachfrage. Der Grund: Den Firmen fiel der Abschied von der veralteten Hardware leichter, und die Druckerhersteller konnten ihre neuen Geräte besser ver-

markten. Die Nachfrage nach gebrauchten Druckern ist groß. Allein auf Kaspereks Probelauf in T-Online kamen mehrere hundert Anfragen.

Kurz darauf eröffnete er die Firma KPK; jetzt kauft Kasperek Unternehmen gebrauchte Drucker aller Fabrikate ab und verkauft sie anschließend weiter. Die meisten Geräte werden vorher in einem Reparaturbetrieb einem Check-up unterzogen. Ein Techniker überprüft die Verschleißteile und schätzt dann den Wert des Druckers.

Ist der Verkäufer mit dem Angebot einverstanden, wandert das Gerät erneut in den Reparaturservice. Dort werden die Verschleißteile ausgetauscht. Die Garantiezeit kann von Gerät zu Gerät unterschiedlich sein, aber unterschreitet nie die vorgeschriebene gesetzliche Gewährleistungsfrist von einem halben Jahr, obwohl es gebrauchte und nicht neue Geräte sind.

Ist der Drucker fast nichts mehr wert, wird aus Kostengründen auf den Check-up verzichtet. „Der Kunde kann das Gerät zurückschicken, wenn es nicht funktioniert oder er mit ihm nicht zufrieden ist“, erklärt Kasperek. „Der ursprüngliche Nutzer erhält eine angemessene Summe, der Abnehmer im Vergleich zu einem Neugerät für sein Geld etwa die doppelte Leistung“, fährt er fort.

In seinem Angebot finden sich Drucker aller Art, darunter auch Profifarbdruker und Vorführgeräte, die bisher nur auf Messen und Ausstellungen gezeigt haben, was sie leisten können.

Das Angebot und die Adresse der Schweizer Filiale kann von Montag bis Freitag unter der Telefonnummer 07472/921-0 erfragt werden. T-Online-Teilnehmer finden die Druckerangebote unter KPK# und können dort auch Bestellungen aufgeben.

Da ist was los

Ab sofort informiert CHIP über Messe- und Seminartermine. In den elektronischen Diensten von CHIP stehen jeden Monat Dateien mit Informationen darüber, wo Sie sich weiterbilden können und wo Messen stattfinden, die etwas mit EDV zu tun haben. Die Telefonnummern und Adressen der elektronischen Dienste sind im Impressum abgedruckt.

Veranstalter, die in die Listen aufgenommen werden möchten, senden ihre Informationsunterlagen bitte an die folgende Adresse:

Vogel-Verlag und Druck GmbH & Co. KG
Redaktion CHIP
Stichwort: Termine
Postfach 202041
80020 München

Die Aufnahme in die Listen bedeutet keine qualitative Bewertung des Angebotes.

Branchenbuch verfügbar

Das *Multimedia-Jahrbuch '96* ist doppelt so dick wie im vergangenen Jahr. Auf über 420 Seiten dokumentiert es das Leistungsangebot der Multimedia-Branche nicht nur in Deutschland, sondern auch

in Österreich und der Schweiz. Mehr als 800 Multimedia- sowie Online-Dienstleister haben sich dieses Jahr mit Angaben wie Telefon- und Faxnummer sowie Adresse und Ansprechpartnern eintragen

lassen. Tabellen geben Auskunft, für welche Betriebssysteme ein Unternehmen entwickelt (von 3DO bis Windows NT), und zählt die Branchen auf, die mit Multimedia-Anwendungen beliefert wurden. Auch über die Einsatzgebiete, die von CBT über Point-of-Sales-Terminals bis Telekooperation reichen, geben die Tabellen Auskunft. Ergänzend werden die Dienstleistungen selbst angeboten, und zwar vom 3-D-Scannen bis hin zum Videoschnitt.

Auf der beiliegenden CD-ROM sind in einer Datenbank alle Adressen und Beschreibungen nach Stichwörtern und Firmenprofilen gespeichert. Die Daten geben keinen Aufschluß über die Qualität der Arbeit. Viele Dienstleister bieten deshalb

auf der CD-ROM Kostproben ihrer bereits erledigten Aufträge.

Per Mausclick gelangt der Anwender von der CD-ROM auf die World-Wide-Web-Seiten des Dienstleisters; die Seiten sind über einen direkten Link mit dem Internet verbunden.

Wer keinen Internet-Zugang hat, kann den mitgelieferten Offline-Reader von Netscape installieren, um einige Seiten trotzdem zu betrachten. Ein ebenfalls auf der CD-ROM gespeicherter Btx-Dekoder ermöglicht den Internet-Zugang über T-Online.

Multimedia-Jahrbuch aus dem Hightext-Verlag. ISSN: 0947-7535, 424 Seiten, Preis 148 Mark inklusive einer Hybrid-CD-ROM für PC und Macintosh-Rechner.

Patricia Müller



Kleine Häppchen machen Appetit: Übersichtlich geordnete Informationen zeigen, was die Firmen aus dem Multimedia-Jahrbuch '96 anbieten

§ Kundenärger nach dem Kauf

Die Rechte eines Käufers und die Pflichten des Verkäufers sind im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) geregelt. Dort taucht auch der Begriff „Gewährleistung“ im Zusammenhang mit fehler- oder mangelhaften Waren auf. Soweit die Theorie.

In der Praxis drücken sich die Händler oft nicht klar aus. Sie halten dem Käufer „Garantiebestimmungen“, „Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB)“ oder „gesetzliche Gewährleistungsrechte“ unter die Nase. Die Käufer fühlen sich überrumpelt, da ihnen nicht klar ist, was dies bedeutet.

Klare Unterschiede

Grundsätzlich ist zwischen den gesetzlichen Gewährleistungsrechten und den Garantieverprechen der Hersteller und der Händler zu unterscheiden. Bei den gesetzlichen Gewährleistungsrechten handelt es sich um Rechte, die im BGB in den §§ 459 ff geregelt sind. Das sind die Mindestrechte, die Garantien gehen meistens darüber hinaus.

Das BGB schreibt eine sechsmonatige Gewährleistung vor. Das bedeutet, daß der Verkäufer für Mängel einzustehen hat, die von Anfang an vorhanden waren. Kleinere Fehler fallen nicht unter Mängel. Erst wenn die Beeinträchtigungen stark sind, etwa ein Monitor ständig flimmert, liegen Mängel vor.

Dann ist der Verkäufer verpflichtet, auf Wunsch des Käufers den Kaufpreis zu verringern. Der Käufer kann aber auch verlangen, daß der Verkäufer das fehlerhafte Gerät zurücknimmt und im Gegenzug den Kaufpreis erstattet.

Sofern das Gerät noch nicht gebraucht ist, wird die Wandelung, also die Rückgabe des Gerätes, nur gegen Erstattung des vollen Kaufpreises erfolgen können. Sollte es bereits länger in Gebrauch gewesen sein, kann für diese



**Markus Pillok,
Rechtsanwalt**

Gebrauchszeit ein Teil des zu erstattenden Betrages abgezogen werden.

Von dieser gesetzlichen Regelung weicht heute jedoch nahezu jeder Kaufvertrag über einen Computer ab.

Lücke im Gesetz

In den AGB ist oft die Rede vom „Nachbesserungsrecht“. Das heißt, der Verkäufer darf versuchen, aufgetretene Mängel zu beheben. Erst wenn das mißlingt, kann der Käufer den Kaufpreis herabsetzen oder das Gerät zurückgeben. Dieses Nachbesserungsrecht ist dem Kaufvertrag, so wie er im BGB zu finden ist, fremd. Die meisten Verkäufer sind froh, daß sie ihre Ware endlich los sind. Deshalb versuchen sie zunächst, mangelhafte Geräte zu reparieren.

Diese Regelung in den AGB ist nicht zu beanstanden. Der Käufer ist ihnen aber nicht schutzlos ausgeliefert: Durch die AGB verliert er nicht alle Rechte, die ihm gesetzlich zustehen. Dem Verkäufer ist es nämlich nicht gestattet, den Käufer nur darauf zu verweisen, daß das Gerät immer wieder repariert wird.

Mehrere Versuche gut

Erst wenn die Reparatur an ein und demselben Kaufgegenstand, zum Beispiel an dem Monitor, mehrmals fehlschlägt, kann der Käufer das Gerät zurückgeben oder eine Preisminderung verlangen.

Ein Ausschluß dieser Rechte ist gemäß den Regelungen des Gesetzes über die Allgemeinen Geschäftsbedingungen unzulässig. Ein Verkäufer darf seine Gewährleistungspflicht nicht unter seinen AGB verstecken. Meistens ist in den Allgemeinen Geschäftsbedin-

gungen geregelt, daß es dem Verkäufer offensteht, zweimal eine Reparatur des Gerätes zu versuchen. Schlägt auch die letzte Reparatur fehl, so liegt es nun am Käufer, zu entscheiden, was mit dem Gerät weiter passieren soll.

Beim Kauf neuer Geräte dürfen die gesetzlichen Gewährleistungsrechte nicht ausgeschlossen werden. Von der gesetzlichen Gewährleistungsverpflichtung des Verkäufers sind die Garantien zu unterscheiden, die mit der Gewährleistung gleichgesetzt werden.

Zweierlei Versprechen

Rechtlich gesehen geht es um unterschiedliche Begriffe. Mit einem Garantieverprechen verpflichtet sich ein Hersteller oder Händler dazu, während der Garantiezeit für die Funktionstüchtigkeit einzustehen.

Es gibt verschiedene Garantieverprechen. Einige Hersteller oder Verkäufer wollen jeden Fehler, der während der Garantiezeit auftritt, durch eine Reparatur beheben. Liegt solch eine Garantie vor, ist es unwichtig, ob das Gerät von Anfang an fehlerhaft war, der Fehler erst später entdeckt wurde oder ob er durch den Gebrauch selbst entstanden ist. Entscheidend ist immer die Funktionstüchtigkeit.

Daneben gibt es die Garantien, die nur eine Verlängerung der gesetzlichen Gewährleistungsansprüche darstellen. Damit wird die halbjährige Gewährleistungsfrist des Gesetzes verlängert.

Schwierigkeiten bei den Garantien tauchen auf, wenn der Verkäufer auf die Eintrittspflicht des Herstellers verweist und umgekehrt. Oft ist der Hersteller schwer erreichbar, dann steht der Verkäufer als erster Ansprechpartner zur Verfügung.

Das Garantieverprechen eines Herstellers ist nur so gut wie dessen Service. Eine Herstellergarantie bedeutet nicht,

daß man sich nur an den Hersteller halten darf. Im Rahmen der gesetzlichen Gewährleistungsbestimmungen ist neben dem Hersteller, der die Garantie erklärt hat, auch der Verkäufer gewährleistungspflichtig.

Garantie und Gewährleistung beinhalten unterschiedliche rechtliche Ansprüche des Käufers. Deshalb bedeutet die Aussage, daß keine Garantie gegeben werde, nicht, daß der Käufer keine Rechte hat. Die Gewährleistungsrechte können nur ausgeschlossen werden, wenn gebrauchte Geräte verkauft werden und der Verkäufer ausdrücklich darauf hinweist, daß er dieses Gerät ohne Gewährleistung verkauft.

Auch dann ist der Gewährleistungsausschluß noch nicht unbedingt wirksam. Sichert der Verkäufer nämlich bestimmte Eigenschaften des Gerätes zu oder bestätigt er ausdrücklich die Freiheit von bestimmten Fehlern, so haftet er, egal was passiert.

Kostenlose Reparatur

Kommt es zu einem Gewährleistungsfall und hat sich der Verkäufer in seinen Allgemeinen Geschäftsbedingungen das Recht eingeräumt, die Fehlerursache durch eine Reparatur zu beheben, so kann er dafür keine Entlohnung verlangen. Er muß alle Reparaturkosten übernehmen. Das betrifft sowohl die reinen Materialkosten als auch die Arbeitskosten und ähnliches.

Pocht der Verkäufer in seinen AGB auf andere Regelungen, sind sie unwirksam. Aufwendungen für Nachbesserungen dürfen in solchen Klauseln nicht verlangt werden.

Anders bei mutwilliger Beschädigung oder unsachgemäßem Gebrauch. Wurden etwa Einstellungen nachweislich vom Käufer verstellt, dann hat er schlechte Karten: Er muß den Arbeitsaufwand bezahlen.

Markus Pillok (pm)



Second-Hand-PC

Was sind der alte Rechner und das Zubehör noch wert? Lohnt sich ein Neukauf? CHIP wertet regelmäßig Privatanzeigen von Anbietern aus ganz Deutschland aus. Auf dieser Grundlage werden die Durchschnittspreise für die folgenden sechs Kategorien berechnet: PC mit Monitor, Massenspeicher, Monitore, Grafikkarten, Lauf-

werke und Peripherie. Das Ergebnis ist eine Liste, in der die Preise der gebrauchten Geräte den aktuellen Ladenpreisen gegenübergestellt werden.

Diese Preisrahmen sollen helfen, sich im unübersichtlichen Neu- und Gebrauchtmarkt besser zurechtzufinden. Wegen der großen Qualitätsunterschiede sind Preisabweichungen möglich. Zur Grund-

ausstattung aller gebrauchten Rechner zählen ein 14-Zoll-Farbmonitor, Arbeitsspeicher (1 – 16 MByte) und Festplatte; ab 486DX2/66 gehört ein 15-Zoll-Bildschirm zur Standardkonfiguration. Nur der 286-Rechner tanzt aus der Reihe, er begnügte sich gewöhnlich mit einem Monochrom-Bildschirm. Die 386- sowie die 486-Rechner sind

aus den Verkaufsregalen verschwunden. Kein Wunder: Intel stellte 1995 fast seine gesamte Chip-Produktion auf Pentium-Prozessoren um.

Artikel, die keinen Gewinn mehr versprechen, verschwinden ebenfalls vom Markt. Mittlerweile bieten viele Händler Vierfach-CD-ROM-Laufwerke als langsamste Versionen an. *Patricia Müller*

Der CHIP-Gebrauchtmarkt-Index

PC + Monitor	alt	neu	Monitor	alt	neu
286 (1MB/40 MB)	DM 150 – 300	–	Monochrom	DM 30 – 70	–
386SX/16-25 (2 MB/80 MB)	DM 350 – 750	–	14-Zoll-Bildschirm	DM 170 – 250	DM 380 – 420
386DX/25 (4 MB/120 MB)	DM 380 – 600	–	15-Zoll-Bildschirm	DM 250 – 300	DM 570 – 650
386DX/33-40 (4 MB/120 MB)	DM 580 – 700	–	17-Zoll-Bildschirm	DM 600 – 700	DM 1000 – 1500
486SX/25-33 (4 MB/120 MB)	DM 800 – 1150	–	Grafikkarten	alt	neu
486DX/25 (4 MB/200 MB)	DM 900 – 1250	–	ISA/VLB/PCI 1 MByte	DM 40 – 110	DM 100 – 170
486DX/33 (4 MB/200 MB)	DM 900 – 1350	–	ISA/VLB/PCI 2 MByte	DM 150 – 240	DM 230 – 330
486DX/40 (4 MB/200 MB)	DM 1000 – 1400	–	ISA/VLB/PCI 4 MByte	DM 500 – 600	DM 700 – 850
486DX/50-80 (4 MB/200 MB)	DM 1000 – 1300	–	Laufwerke	alt	neu
486DX4/100 (4 MB/200 MB)	DM 1400 – 1550	–	Floppylaufwerk	DM 35 – 100	DM 40 – 70
Pentium 60 (8 MB/500 MB)	DM 1500 – 1900	–	CD-ROM 1fach	DM 40 – 50	–
Pentium 75 (8 MB/500 MB)	DM 1400 – 2000	DM 2000 – 2300	CD-ROM 2fach	DM 100 – 150	DM 100 – 120
Pentium 90 (8 MB/500 MB)	DM 1900 – 2300	DM 2100 – 2400	CD-ROM 3fach	DM 100 – 200	–
Pentium 100 (8 MB/500 MB)	DM 2000 – 2300	DM 2200 – 2600	CD-ROM 4fach	DM 230 – 300	DM 100 – 150
Pentium 133 (16 MB/1 GB)	DM 2250 – 2500	DM 2400 – 2800	Peripherie	alt	neu
Massenspeicher	alt	neu	24-Nadel-Drucker	DM 100 – 200	DM 280 – 350
1 MB Arbeitsspeicher	DM 35 – 50	DM 50 – 70	Farbnadeldrucker	DM 150 – 250	DM 370 – 470
4 MB Arbeitsspeicher	DM 120 – 150	DM 130 – 180	Tintenstrahldrucker	DM 350 – 400	DM 360 – 440
8 MB Arbeitsspeicher	DM 250 – 300	DM 260 – 290	Farbtintenstrahldrucker	DM 320 – 400	DM 450 – 700
16 MB Arbeitsspeicher	DM 520 – 600	DM 540 – 640	Laserdrucker 4 Seiten/min	DM 230 – 660	DM 900 – 1400
32 MB Arbeitsspeicher	DM 1000 – 1200	DM 1200 – 1450	Laserdrucker 6 Seiten/min	DM 500 – 850	DM 1000 – 1500
380 MB Festplatte	DM 200 – 250	DM 290 – 360	Modem 14.4 Bit/s	DM 120 – 190	DM 130 – 190
540 MB Festplatte	DM 200 – 300	DM 450 – 500	Modem 28.8 Bit/s	DM 200 – 280	DM 330 – 800
850 MB Festplatte	DM 300 – 350	DM 330 – 600	Scanner 256 Graustufen	DM 55 – 120	DM 100 – 150
1 GB Festplatte	DM 350 – 500	DM 400 – 700	Streamer 250 MB	DM 150 – 250	DM 100 – 200